

DELBERT W. BAKER

IM SCHATTEN VON ELLEN WHITE

WILLIAM ELLIS FOY UND SEIN PROPHETISCHE ERBE



ADVENT
VERLAG

Originaltitel: *The Unknown Prophet: Before Ellen White, God Chose William Ellis Foy (Revised and Updated)*

© 2013 Delbert W. Baker, alle Rechte vorbehalten. Deutschsprachige, leicht gekürzte Ausgabe gemäß einer Lizenzvereinbarung mit dem Copyrightinhaber.

Projektleitung: Jessica Kaufmann

Übersetzung: Matthias Müller

Lektorat: Jens-Oliver Mohr

Korrekturat: Inga Bertz

Einbandgestaltung: Laura Heither, studioheither.de

Satz: rimi-grafik, Celle

Gesamtherstellung: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der Lutherübersetzung (revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart) entnommen. Ansonsten bedeutet:

BB = BasisBibel. Das Neue Testament und die Psalmen

(© 2010/2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

1. Auflage 2026

© 2026 Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

www.advent-verlag.de, E-Mail: info@advent-verlag.de

produksicherheit@advent-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne Zustimmung des Verlags ist unzulässig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

ISBN: 978-3-8150-2006-7

Inhalt

Einführungen	7
1) William Foys Kontext	19
Kapitel 1: Ein Gefühl für die Zeit	21
Kapitel 2: Familienbande	29
Kapitel 3: Die Geschichte eines „freien“ Schwarzen	35
2) William Foys Bekehrung	43
Kapitel 4: Geistlicher Vater und Vorbild	45
Kapitel 5: Bestandteile eines Christenlebens	49
Kapitel 6: Eine Zeit der Prüfung	53
3) William Foys Verbindungen	57
Kapitel 7: Übergang: Von Augusta nach Boston	59
Kapitel 8: Die Verbindung zur Millerbewegung	69
4) William Foys Auftrag	79
Kapitel 9: Prediger der Gerechtigkeit	81
Kapitel 10: Die erste Vision: Der Sieg	87
Kapitel 11: Die zweite Vision: Das Gericht	105

Kapitel 12: Die dritte Vision: Göttliche Führung	117
Kapitel 13: Die vierte Vision: Unbekannt	123
Kapitel 14: Die Pflicht, zu warnen	125
5) Schlussfolgerungen	131
Kapitel 15: Hazen Foss: „Er verweigerte den Gehorsam“	133
Kapitel 16: Der Staffelnstab wird weitergegeben	141
Kapitel 17: Ein Vergleich zweier Propheten	145
Kapitel 18: Foy's letzte Jahre	153
Anhang	159
<i>Die christliche Erfahrung von William E. Foy</i>	159
<i>Ägypten</i> , von William E. Foy	174
Ellen White über William Ellis Foy	175
Ein kurzer Lebenslauf von William Foy	180
Quellennachweise	185

Einführung zur ersten Ausgabe von 1987

William Ellis Foy lebte und arbeitete während der aufregenden und historisch wichtigen Jahre Mitte des 19. Jahrhunderts. Während dieser Zeit geschahen große Umwälzungen, die die Richtung der Nation für die Folgejahre beeinflussten. Das war auch die Zeit, in der die Grundlage für die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gelegt wurde.

Gott gab William Foy, einem Schwarzen Anfang zwanzig, spektakuläre Visionen. Diese Visionen, die er während der Blütezeit der Adventbewegung erhielt, gingen jenen von Hazen Foss und Ellen White voraus. Die großartigen Offenbarungen waren von Themen wie Himmel, Gericht, den Ereignissen vor Christi Wiederkunft und Gottes Fürsorge für die Adventgläubigen bestimmt.

Über das Leben von William Foy hat es vergleichsweise wenig Forschung gegeben. In den Lehrplänen der adventistischen Schulen und in den von der Kirche herausgegebenen Büchern zur eigenen Geschichte wird das Leben von Foy oft auf recht seltsame Weise dargestellt oder ganz weggelassen. Das lag wahrscheinlich daran, dass man wenig über ihn wusste. Und was man über ihn wusste, wurde oft falsch interpretiert. Zu Beginn meiner Studien über das Leben von Foy (1978) gab es weder Forschungsergebnisse noch entsprechende Ausarbeitungen in den Bibliotheken und Archiven der Siebenten-

Tags-Adventisten. Glücklicherweise hat sich die Situation inzwischen geändert.

Mehr als fünf Jahre sind in die Vorbereitung dieses Buches geflossen. Ich habe das ganze bekannte Material über das Leben von Foy untersucht und analysiert. Meine Forschung hat mich in Archive, Gerichtsgebäude, Büchereien und auf Friedhöfe geführt und mir Begegnungen mit Menschen in großen Städten und weit abgelegenen Orten beschert. Ich habe in ganz Neuengland die Orte besucht, an denen Foy gelebt und gearbeitet hat. Der Höhepunkt meiner Reise war Ellsworth, Maine, wo Foy's Grabstein bis heute zu finden ist.

Seine Lebensgeschichte ist inspirierend und motivierend. Foy gibt auf der Grundlage seiner Erfahrungen reichhaltige Einblicke, wie ein Christ schwere Prüfungen und Herausforderungen bewältigen und davon profitieren kann. Sein Leben ist ein Zeugnis dafür, dass die Kraft Jesu real ist, auch angesichts von Angst, Einschüchterung und Unsicherheit. Als Prediger mit außergewöhnlichen Talenten war Foy bereit, sich von Gott gebrauchen zu lassen. Seine Botschaft geht über ethnische und theologische Lager hinaus.

Außerdem bietet Foy's Geschichte aus ungewöhnlicher Perspektive einen neuen Blick auf die Adventgeschichte. Sie illustriert die Breite von Gottes Plan für seine Kinder und den erstaunlich reichen multikulturellen Ansatz, den er in der Anfangszeit des Adventismus anwandte.

Noch ein Wort zum Aufbau dieses Buches. Es ist in erster Linie biografisch angelegt. Es heißt treffend, dass eine Biografie „aus scheinbar unentwirrbarem Material aus Archiven, Tagebüchern, Dokumenten, Träumen, flüchtigen Eindrücken und einer Reihe von Erinnerungen einen Mann oder eine Frau formt“. Ich habe genau das versucht, indem ich Foy's Geschichte in geordneter Folge erzähle. Gleichzeitig habe ich versucht, den entscheidenden Kern durch seine eigenen Worte, historische Situationsbeschreibungen, aufschlussreiche Vergleiche, seine Charakterentwicklung, wichtige Zitate und aussagekräftige Details herauszuarbeiten. Ich habe mich statt eines akademischen Stils mit vielen Fußnoten für einen erzählenden Sprachstil entschieden. Für die Leser von heute habe ich die

notwendige Zeit investiert, um den historischen und kulturellen Kontext darzustellen.

Außerdem wird eine Reihe von Fragen in Sachen Kirchengeschichte angesprochen, zum Beispiel: Welche Verbindung bestand zwischen dem Wirken von William Foy und Ellen White? Welche Ähnlichkeiten bestehen zwischen den Botschaften dieser beiden Propheten? Wie anders wäre die Adventgeschichte möglicherweise verlaufen, wenn die Botschaft von William Foy wirklich verstanden worden wäre? In welcher Weise waren Schwarze an der Millerbewegung beteiligt? Was haben die Visionen von Foy bedeutet und welche Botschaft enthalten sie für uns heute?

In den Annalen der Geschichte werden wichtige Figuren manchmal vergessen oder übersehen. Sie werden als Erbe für spätere Entdeckungen hinterlassen. Genau das trifft auf William Ellis Foy zu. Als Christ von großer Tiefe, als Prediger mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und als Sprachrohr für Gott mit einer besonderen Botschaft hat William Foy die Bühne verlassen, und zwar nicht als jemand, der hätte gebraucht werden können, sondern als jemand, der gebraucht wurde – ein Mosaikstein im großen Werk Gottes.

Einführung zur aktualisierten Ausgabe

Seit Erscheinen der ersten Ausgabe 1987 hat sich gezeigt, dass das Leben und die Botschaft von William Foy für die Leser Relevanz behalten haben. Der Band ist in der allgemeinen Öffentlichkeit mit viel Interesse aufgenommen worden und hat sowohl aus der religiösen Welt – adventistisch und nichtadventistisch – als auch aus dem akademischen Bereich Wertschätzung erfahren. Zusätzlich ist Interesse an den Orten aufgekeimt, wo Foy gelebt hat. Seit *The Unknown Prophet* ein Foto vom Grabstein Foy's auf dem Birch Tree Cemetery veröffentlicht hat¹, ist das allgemeine touristische Interesse und der historisch orientierte Tourismus in der Gegend von Sullivan und Ellsworth, Maine, erkennbar gewachsen.

Ich hatte von William Foy als Student am Oakwood College (heute Oakwood University) und später während meiner Studien am Seminar der Andrews University gehört. Das hat mich in den frühen 1970er-Jahren dazu angeregt, mich mit dem Leben des Mannes näher zu befassen. Anfangs war es lediglich ein rein akademisches Thema. Aber dann wurde aus meiner Forschung zu Foy Enthusias-

¹ Dieses und weitere Fotos können in der online zugänglichen Encyclopedia of Seventh-day Adventists unter dem Eintrag „Foy, William Ellis (1818-1893)“ abgerufen werden: <https://encyclopedia.adventist.org/article?id=9CEN> (letzter Zugriff: 3.4.2026, Anm. d. Red.).

mus, aus dem Leidenschaft erwuchs – eine Leidenschaft, mit der ich jedes nur mögliche Detail über den Mann, seine Zeit sowie seine Gedanken und Motive herauszufinden versuchte.

Die nachfolgenden Jahre waren mit Forschungsreisen zu verschiedenen Orten in Neuengland geprägt, vom geschäftigen Treiben Bostons bis hin zum eher stillen Chelsea in Maine. Ich habe tatsächlich viel über William Foy gelernt, und die Veröffentlichung von *The Unknown Prophet* im Jahre 1987 war die Frucht meiner Forschung. Der Band verkaufte sich gut, ja war sogar vergriffen.

Nachdem *The Unknown Prophet* nicht mehr erhältlich war, fragten Leute ständig danach. Die Geschichte von Foy faszinierte offenbar. Insbesondere die Adventist Historical Society bat mehrfach darum, das Buch auf Abruf nachzudrucken. Also wurde *The Unknown Prophet* eingescannt und online kostenlos zur Verfügung gestellt. Aber auch das genügte nicht. Es schien, dass nur eine überarbeitete Ausgabe das Bedürfnis stillen würde.

Eine Reihe von Faktoren führten 2013 zur Aktualisierung von *The Unknown Prophet*: das 150-jährige Jubiläum der Kirche der Siebentags-Adventisten, die Entdeckung eines bis dato unbekanntes Fotos von Orrin Foy, dem Sohn von William Foy², verschiedene Veranstaltungen, die das Leben und den Beitrag von William Foy zum Thema hatten und schließlich die Ermutigung durch die Review and Herald Publishing Association, doch endlich eine überarbeitete Fassung herauszugeben.

Wertvolle Ergänzungen

In der überarbeiteten und aktualisierten Version bleibt der wesentliche Textteil unberührt (abgesehen von kleinen Korrekturen). Der Anhang dieser Ausgabe enthält neue und/oder wertvolle Dokumente, die im Laufe der Jahre immer wieder nachgefragt worden waren. Die von Foy verfasste Broschüre *Christliche Erfahrung*³ war zwar er-

² Bis heute ist kein Bild von William Foy gefunden worden. Das Foto seines Sohnes Orrin ist in der *Encyclopedia of Seventh-day Adventists* (s. o.) abrufbar (Anm. d. Red.).

³ William Foy, *The Christian Experience of William E. Foy Together With the Two Visions He Received in the Months of January and February 1842, 1845*, S. 21.

hältlich, aber der Öffentlichkeit kaum bekannt. Ein Gedicht Foy's mit der Überschrift „Ägypten“ wurde kürzlich entdeckt. Dores Robinson hat 1906 mit Ellen White ein Interview geführt, das für das Verständnis der Treue Foy's gegenüber seiner prophetischen Berufung hilfreich ist. Der Anhang wird mit einer umfassenden Chronologie zu Foy und einem bibliografischen Verzeichnis abgerundet.

Zeitlos ansprechend

Die Geschichte um Foy kommt mit allem Drama und Pathos eines modernen Romans daher – nur mit dem Unterschied, dass sie wahr ist. Sie hat sich in einer turbulenten Epoche amerikanischer Geschichte ereignet, als die Nation wegen grundlegender Fragen wie Sklaverei, Gleichheit und menschlicher Würde zerstritten war. Sie schildert die Saga eines schüchternen jungen Schwarzen, dem für eine spezifische Zeit in der Geschichte eine spezifische Botschaft übertragen war. Sie beschreibt die Mühen eines jungen Predigers der Adventbewegung in der Mitte des 19. Jahrhunderts, der dreifach herausgefordert war: Er sollte eine unpopuläre Botschaft in einer unpopulären Zeit verkünden, und das als Angehöriger einer unpopulären Ethnie. Die Geschichte taucht ein in das Denken, die Mühen und Wirrungen eines Menschen, der als Pastor zu dienen hatte, aber gleichzeitig an den aufgeheizten Fronten von Rasse und Religion kämpfte – eine oft spannungsgeladene Mischung.

Darüber hinaus schildert Foy's Geschichte die faszinierende Begegnung eines Menschen, der vom Himmel besondere Einsichten bekam und sich mit einer anderen Persönlichkeit traf, die ähnliche Offenbarungen erhielt. Erstaunt erlebt der Leser ihre zufällige, aber glückliche Begegnung mit. Aus historischer Perspektive nimmt einen die Geschichte Foy's auf die gewundenen Pfade einer Gestalt mit, die in der Geschichte oft übersehen und jahrzehntelang missverstanden wurde, bis sie quasi wieder zum Leben erweckt und auf faire Weise angehört wurde. Dieser Moment birgt eine befreiende und heilende Kraft.

Die deutsche Übersetzung findet sich im Anhang, die Seitenzahlen des Originals sind dort mit Zahlen in eckigen Klammern wiedergegeben.

Interessante Gesichtspunkte der Geschichte Foys

Nachdem die erste Ausgabe der Geschichte Foys veröffentlicht worden war, haben viele Menschen bei den zahlreichen Gesprächen, Seminaren, Workshops und Präsentationen über Foys Leben ähnliche, fast universelle Reaktionen gezeigt. Die nachstehend aufgeführten allgemeinen Interessengebiete bilden den Hintergrund, vor dem die Geschichte Foys nochmals beleuchtet wird.

Hautfarbe und Berufung: Menschen waren unweigerlich fasziniert von dem Gedanken, dass ein Schwarzer die Gabe der Prophetie empfangen hatte und der Erste war, der nach der langen Stille seit der Zeit des Neuen Testaments solche Offenbarungen erhielt. Es war eine ideale Plattform, um zu zeigen, auf welcher integrativen und vielfältigen Weise Gott auf die Menschheit zugeht.

Wahrheit zur rechten Zeit: Manche Zuhörer waren der Meinung, dass die Geschichte Foys wegen historisch bedingter Voreingenommenheit oder Vorurteilen nach vielen Jahren des Schweigens erst in den 1980er-Jahren auf faire Weise erzählt wurde. Man muss sich der Meinung nicht unbedingt anschließen, dass bewusste Vertuschung oder gar Verschwörung die Ursache für mangelndes Wissen oder Fehlinformationen war. Vielmehr kann ein Zusammentreffen historischer Vorgänge zu der Annahme geführt haben, dass Foy kurz nach 1845 gestorben sei. Foy hatte Ellen White getroffen und erkannt, dass sie ähnliche Offenbarungen erhalten, aber auch mehr Einblick und Informationen hatte. Das führte Foy, vereinfacht gesagt, dazu, seine Visionen zwar weiterhin mitzuteilen, sich jedoch weitgehend der öffentlichen Aufmerksamkeit zu entziehen und einen stillen, aber wirkungsvollen Dienst im südlichen Maine zu leisten.

Die Geschichte erforschen: Historie entfaltet sich immer weiter. Oft braucht es einfach Zeit, um ihre Feinheiten ans Licht zu bringen. Damit eine Geschichte erzählt werden kann, braucht es jemanden mit entsprechendem Interesse, der forscht, die Details erkundet und schließlich auch erzählt. Göttliche Fügung und Ereignisse trafen aufeinander und führten dazu, dass die Geschichte von Foy zu ihrer Zeit und auf ihre Weise ans Licht kam. Wo auch immer ich mich hinwandte, als ich in den späten 1970er- und frühen 1980er-Jahren das

Thema untersuchte – überall traf ich auf bereitwillige Unterstützung: Da waren die Oakwood University, das Archiv der Andrews University, das Ellen G. White Estate, das Archiv der Loma Linda University, verschiedene Vereinigungsdienststellen sowie die Bibliotheken und Historic Societies in Boston und Maine. Die Review and Herald Publishing Association war besonders hilfreich; sie korrigierte und überprüfte Forschungsergebnisse, lektorierte das Manuskript, gab schließlich die erste Ausgabe heraus und nun diese überarbeitete Version.

Als Ellen White William Foy begegnete: Die Menschen waren fasziniert von der Vorstellung, dass Ellen White als Teenager gemeinsam mit ihrem Vater, Robert Harmon, Vorträge von William Foy in Portland, Maine, besucht hat. Ellen White erwähnte, dass sie William Foy mehrmals sprechen hörte und neben seiner Frau Ann saß. Dieser Umstand macht das Ganze menschlicher, verankert es historisch und zeigt den Zusammenhang mit der Adventbewegung, die so selbstverständlich in das soziale Gefüge jener Zeit gehörte. Außerdem wird deutlich, dass die Familie der Harmons in ihrem religiösen und ethnischen Denken progressiv war.

Interessanterweise brachte diese Begegnung manche Zuhörer dazu, über einen möglichen positiven Einfluss der Visionen und Schilderungen Foy auf Ellen White nachzudenken, die ja ihrerseits Visionen empfangen und weitergegeben hat. Diese Begegnungen und die spätere Gelegenheit, bei der Foy mit Ellen White sprach – nachdem er gehört hatte, was sie gesehen hatte und verkündete –, bieten dem Leser die seltene Gelegenheit, gegenseitige prophetische Bestätigung in Aktion zu beobachten.

Foy und Ethnie: Ein weiterer interessanter Punkt war, dass Foy offen schilderte, wie die Menschen ihn als Person mit dunkler Hautfarbe wahrnahmen, und Widerstände andeutete, denen er begegnete. Das liegt vielleicht daran, dass Menschen immer noch und möglicherweise weiterhin Ethnie als einen wichtigen sozialen Faktor ansehen. In den Zeiten vor der Schwarzen Befreiungsbewegung wurden Schwarze im Süden der USA und andernorts regelmäßig dafür gelyncht, dass sie mit Weißen Umgang hatten. Nun trat ein schwarzer Millerit als Milleritenprediger vor einem gemischten Publikum

aus Weißen und Schwarzen auf. All dies war ständig zentrales Thema in den Foren über Foy's Leben.

Der Inhalt der Visionen Foy's: Bei den Vorträgen, die ich nach der Veröffentlichung von *The Unknown Prophet* gehalten habe, war der Inhalt der vier Visionen Foy's immer ein wichtiger Diskussionsgegenstand. Wir haben klare Informationen zum Inhalt der ersten beiden Visionen, indirekte Informationen zur dritten und nur Vermutungen, was seine vierte angeht. Ungeachtet dessen stellen die Menschen gerne Fragen und Vermutungen in den Raum, was die Visionen wohl bedeutet haben, wie und warum sie mit den prägenden Visionen von Ellen White übereinstimmen, was wohl der Inhalt der vierten Vision gewesen sein mag und warum Foy nur vier erhielt. Aus meiner Sicht hat die Diskussion über die Visionen und ihren Inhalt viele theologische und eschatologische Deutungen und Möglichkeiten aufgezeigt. Was und wen Foy sah, seine Beschreibung des Himmels, des Gerichts, gewisser Stufen usw. waren für die Adventgläubigen ebenso bedeutsam wie später auch für die Siebenten-Tags-Adventisten. Und dann war es natürlich ein spannendes Rätsel, was die Visionen wohl für Foy und die frühen Adventgläubigen bedeuteten (oder bedeutet haben könnten oder sollten).

Unverwechselbar und anders: Schon damals und teilweise auch heute noch verwechselten bzw. verwechseln Leute William Foy mit Hazen Foss. Hazen Foss, ein weißer Adventgläubiger und angeheirateter Verwandter von Ellen White, erhielt nach William Foy Visionen, weigerte sich aber weiterzugeben, was er gesehen hatte. Während meiner Forschungen wurde sehr deutlich, dass Foy seinen Auftrag erfüllte, Foss hingegen nicht, wie er selbst einräumte. Er gab lebenslang jegliches Interesse an Religion auf. Das sah sowohl bei dem Vorgänger als auch bei der Nachfolgerin ganz anders aus. Foy erhielt seine Offenbarungen vor Foss, hatte einen spezifischen, zeitlich begrenzten Auftrag von Gott und erfüllte ihn auch. Ellen White, die göttliche Offenbarungen nach Foss erhielt, hatte einen weitreichenden und langanhaltenden Auftrag von Gott, dem auch sie nachkam. Für mich war es einer der erfüllendsten Abschnitte meines Lebens, in die Erfahrungen dieser beiden Menschen einzutauchen, ihre Geschichte zu verstehen und deren Bedeutung für heute zu entfalten.

Foy und die Siebenten-Tags-Adventisten: Oft wollen Leute wissen, ob Foy ein Siebenten-Tags-Adventist geworden ist. Dafür gibt es keinen Beleg. Wir wissen auch nicht, was seine Sicht bezüglich des Sabbats oder des weiteren Lichts war, das die aus der Millerbewegung hervorgegangene Bewegung erhalten hatte, die dann zur Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten wurde. Zurzeit gibt es einfach keine eindeutigen Fakten für die Beantwortung dieser Fragen. Was jedoch bekannt ist: Foy gehörte zu den Freewill-Baptisten und versah in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an verschiedenen Orten im südlichen Maine seinen Pastorendienst. Es ist ebenso bezeugt, dass er bis zu seinem Tod Christ blieb und in den Gegenden, in denen er seinen Dienst versah, beliebt und anerkannt war.

Foy für das 21. Jahrhundert

Die Foy-Saga geht also weiter. In dieser zweiten Dekade des neuen Jahrtausends wird die Geschichte alten und neuen Lesern nochmals erzählt. Der Wunsch des Autors ist es, dass die Leser durch das Leben von William Ellis Foy inspiriert und herausgefordert werden, denn seine Geschichte ist die eines Mannes, der zum Dienen, Reden und Weitergeben berufen war. Ungeachtet erheblicher Hindernisse und Widerstände machte er weiter, um die Aufgabe zu erfüllen, die Gott ihm übertragen hatte.

Wenn ich an das Leben von William Foy denke, fallen mir die Worte Teddy Roosevelts (1858–1919), eines bekannten Zeitgenossen Foy's, ein. Der hatte zum Thema „Entschiedenenes Handeln ungeachtet von Hindernissen“ Folgendes formuliert: „Es ist nicht der Kritiker, der zählt, nicht derjenige, der aufzeigt, wie der Starke gestolpert ist oder wo der, der Taten vollbracht hat, hätte besser agieren können. Die Anerkennung gebührt dem, der wirklich in der Arena steht; dessen Gesicht gezeichnet ist von Staub und Schweiß und Blut; der tapfer strebt; der irrt und immer wieder scheitert, weil es kein Weiterkommen ohne Fehler und Rückschläge gibt; der tapfer strebt, die Taten zu vollbringen; der den großen Enthusiasmus und die wahre Hingabe kennt; der für eine Sache, die es wert ist, alles gibt; der im besten Fall schließlich den Triumph einer großen Leistung kennt

und im schlimmsten Fall scheitert, weil er Großes gewagt hat, sodass sein Platz niemals bei den kalten, armen Seelen ist, die weder Sieg noch Niederlage kennen.“

William Ellis Foy, ein erfülltes Leben – einst unbekannt, nun bekannt. Möge seine Aufrichtigkeit die Leser inspirieren. Möge seine Verletzlichkeit sie berühren. Möge seine Standhaftigkeit sie festigen. Möge seine Treue sie motivieren.

Danksagung

Die Dankesworte bleiben dieselben wie in der ersten Ausgabe, obwohl einige Personen, denen ich zu Dank verpflichtet bin, inzwischen zur Ruhe gelegt worden sind. In jedem Fall möchte ich mit diesem überarbeiteten Band meinen Dank richten an: James Nix, Direktor des Ellen G. White Estate; seinen Kollegen, Tim Poirier, den stellvertretenden Direktor und Archivar des Ellen G. White Estate; sowie Merlin Burt, den Direktor des Center of Adventist Research an der Andrews University. Wie bei allen meinen Projekten ist mir meine Frau Susan eine ständige Inspiration und starke Unterstützung. Außerdem war mir bei dieser besonderen Ausgabe mein Sohn Benjamin Baker, Ph.D., Assistent im Archiv der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, eine unschätzbare Hilfe. Zudem ist die Website, die Benjamin vor einigen Jahren eingerichtet hat, eine reichhaltige Quelle und Archiv für buchstäblich Tausende Dokumente, Fotos, Zitate und Verweise zur Geschichte schwarzer Siebenten-Tags-Adventisten (siehe www.blacksdahistory.org).

Viel Segen beim Lesen dieser Seiten.

Delbert W. Baker
Silver Spring, Maryland
März 2013

4)

WILLIAM FOYS AUFTRAG

*„Mit lieblicher Stimme sagte mein Begleiter zu mir:
„Wer von den Früchten dieses Baumes isst, kehrt nicht
mehr zur Erde zurück! Ich streckte meine Hand aus, um an
der himmlischen Frucht teilzuhaben und nicht mehr auf
die Erde zurückkehren zu müssen; aber nein! Ich fand mich
umgehend in diesem einsamen Tränental wieder.“*

William E. Foy, *Christliche Erfahrung*, S. 15



Kapitel 9

Prediger der Gerechtigkeit

Foy wollte gerne Prediger sein. Darum zog er nach seiner Taufe durch Silas Curtis mit seiner Familie nach Boston, wo er das nötige Umfeld fand, um seine Predigerausbildung abzurunden. Es war zur Zeit Foy's nicht ungewöhnlich, sehr viel Überschneidung zwischen verschiedenen Kirchen anzutreffen. Er war zum Beispiel Baptist, strebte aber eine Ordination als Geistlicher der Episkopalkirche an.⁵⁹ Ellen White erinnert sich, dass er eine Episkopalrobe trug. Gott gab Foy 1842 während der Zeit in Boston seine ersten beiden Visionen, die er vor Baptisten und Methodisten schilderte. Den ersten offiziellen Bericht dessen, was er gesehen hatte, trug Foy einer methodistischen Gemeinde vor. Mit großer Wahrscheinlichkeit waren beide Gruppen Gläubige, die auf die baldige Wiederkunft Christi warteten. Foy's Befürwortung adventistischer Lehren hatte keinen Einfluss auf seine Kircheng Zugehörigkeit, jedenfalls nicht zum damaligen Zeitpunkt, denn die Milleriten entstammten einer Vielzahl von Glaubensrichtungen. Erst später, ab 1843, fingen die Kirchen an, Milleriten auszuschließen.

Was war Foy für ein Prediger? Wie waren Inhalt, Stil und Wirkung seiner Predigten?

⁵⁹ John Loughborough, *The Great Second Advent Movement*, 1905, S. 145.

Bevor Foy seine Visionen erhielt, entsprach der Inhalt seiner Predigten im Großen und Ganzen dem, was allgemein in den protestantischen Kirchen seiner Zeit verkündet wurde. Mit seinem Freewillbaptistischen Hintergrund betonte er besonders die frei zugängliche Gnade und die freie Entscheidung jedes Einzelnen in Sachen Erlösung. Er unterstrich die Barmherzigkeit und Gnade Christi und machte zur gleichen Zeit die Notwendigkeit eines gehorsamen und geheiligten Lebens deutlich. Natürlich verwies er oft auf seine persönliche Erfahrung dessen, was Christus für ihn getan hatte. Andere wichtige Themen wie die vollkommene Liebe Christi, Gebet, Sieg über Versuchung, Bibelstudium, christliche Gemeinschaft und Taufe tauchten zweifelsohne in Foy's Predigten auf.

Immer wieder verweist er in seiner Broschüre auf diese verschiedenen Lehren. Aber er sagt uns auch, dass er der Lehre von Jesu unmittelbar bevorstehender Wiederkunft entgegenstand. Das änderte sich erst, nachdem er die Visionen erhalten hatte. Von da an wurde die Wiederkunft Christi ein wichtiger Gegenstand seiner Predigten. Foy wollte Jesus sehen! Er wollte, dass jeder die Freuden kennt, die auf die Treuen warten. Außerdem unterstrich er die wirkliche Rückkehr Christi, die Auferstehung der Gerechten, die Vernichtung der Gottlosen und die ewige Erlösung der Heiligen.

Wie bereits erwähnt, gibt es keinen Hinweis darauf, dass Foy jemals ein konkretes Datum für die Wiederkunft Christi gepredigt hätte. Viele der Prediger der Milleriten waren sich im Blick auf ein genaues Datum ohnehin unsicher. Manche prominenten Milleriten wie Henry Ward und Henry Jones aus New York traten der Zeitsetzung für die Wiederkunft Christi entschieden entgegen.⁶⁰

Man kann natürlich nicht alle Adventgläubigen der Millerbewegung über einen Kamm scheren. So homogen war die Bewegung nicht. Aber in der wichtigsten Lehre waren sie sich einig – der persönlichen Wiederkunft Christi vor dem Millennium.

Obwohl viele eine Gefahr darin sahen, ein konkretes Jahr für das Ereignis zu predigen, glaubten sie, dass das Ereignis nahe sei. Die tröstliche Wirklichkeit im Blick auf die Millerbewegung war, dass

⁶⁰ M. Ellsworth Olson, *A History of the Origin and Progress of Seventh-day Adventists*, 1925, S. 125.

Menschen mit derart verschiedenen Ansichten so begeistert zusammenarbeiten konnten. Das zeugt von der christlichen Nächstenliebe und Aufgeschlossenheit der Bewegung wie auch von dem verbindenden und bestärkenden Einfluss des gemeinsamen Glaubens an das baldige Kommen Christi.

Hinsichtlich des Predigtinhalts von Foy gibt es noch einen letzten Aspekt, und der ist vielleicht der wichtigste. Gemeint ist der Einfluss, den die Visionen auf sein Predigten hatten. Tatsächlich wurde die Schilderung der Visionen zu einem integralen Bestandteil seiner Vorträge. Seine prophetische Sicht des Himmels als Heimat der Geretteten, verschiedene Aspekte des Erlösungswegs, das Gericht und weitere Einzelheiten bezüglich der Wiederkunft boten ein ausgesprochen reiches Repertoire für Predigt und Lehre. Außerdem war dies eine Zeit der Erweckungen, und Foy trug seinen Teil dazu bei. Seine Bemühungen waren von der Kraft Gottes begleitet, die geistliche Auswirkung war vielfach erkennbar.

Foy „wurde überallhin zu Vorträgen eingeladen, nicht nur von der Episkopalkirche, sondern auch von den Baptisten und anderen Glaubensrichtungen“.⁶¹ John Loughborough hielt außerdem fest, dass Foy bei seinen Predigten die Robe eines episkopalen Geistlichen trug. Er beschreibt die Wirkung von Foy's Predigten so: „Mr. Foy's Visionen bezogen sich auf das bevorstehende Kommen Christi, die Reisen des Volkes Gottes zur himmlischen Stadt, die Neue Erde und den herrlichen Stand der Erlösten. Mit seiner Redegewandtheit und der Fähigkeit zu detailreicher Schilderung ausgestattet rief er Aufsehen hervor, wo auch immer er hinkam. Er wurde von Ort zu Ort eingeladen und schilderte die wunderbaren Dinge, die er gesehen hatte. Um die gewaltigen Menschenmengen unterzubringen, die ihn hören wollten, wurden große Säle angemietet. Dort schilderte er Tausenden, was ihm von der himmlischen Welt, der Schönheit des Neuen Jerusalem und dem Engelheer gezeigt worden war. Wenn er auf die sanfte, mitfühlende Liebe Christi für arme Sünder zu sprechen kam, ermahnte er die Unbekehrten, sich Gott zuzuwenden,

⁶¹ Loughborough, *The Great Second Advent Movement*, S. 145.

und viele reagierten auf seine eindringlichen Bitten.“⁶² Loughborough schreibt, dass Foy durch verschiedene Teile Neuenglands reiste und die Wiederkunft Christi verkündigte.

Foy erwähnt in seiner Broschüre, dass die große Versammlung in der Bromfield Street beim ersten Mal, als er seine Visionen schilderte, „in regloser Stille“ dasaß, offensichtlich sehr beeindruckt von dem, was sie gehört hatte. Er beschreibt weiter, dass er nach diesem Erlebnis seine Botschaft in vielen gut gefüllten Häusern an verschiedenen Orten verkündigte. Auch Ellen White erwähnte die Reisetätigkeit und den Dienst Foy's. Sie berichtete, dass sie und ihr Vater einige Male im Beethovensaal in Portland, Maine, gewesen seien, um Foy zu hören.

Loughborough schreibt Folgendes und hält damit die Stimmung der Zeit fest: „Mit solchen Manifestationen der Kraft Gottes bei seiner Predigt des Kommens Christi, ‚das unmittelbar vor der Tür‘ steht, und der Freude Tausender, die sich von der Sünde wegwandten, um dem Herrn zu dienen und auf sein Kommen zu warten, waren die Leute doppelt sicher, dass dies wirklich die Botschaft des Herrn für die Welt war.“⁶³

Neben dem Umstand, dass sie Foy als Prediger respektierten, hatten diejenigen, die ihn kannten und hörten, eine hohe Meinung von der Legitimität seiner Offenbarungserlebnisse. Keiner der Zeitgenossen, die seine Erlebnisse erwähnten, zog die Verlässlichkeit seiner Visionen in Zweifel. Ellen White erwähnte, dass sie ihn persönlich „bemerkenswerte Zeugnisse“ vortragen gehört hatte. Und für John Loughborough „trugen diese Visionen den eindeutigen Stempel echter Manifestationen des Geistes Gottes.“⁶⁴ In jüngerer Zeit formulierte Arthur White, Treuhänder der Schriften von Ellen White: „Ausgehend vom Zeugnis Loughboroughs und der Aussage von Ellen White komme ich zu dem Schluss, dass Foy's Erlebnis echt war.“⁶⁵

Die umfangreichste Beschreibung davon, wie das Erleben Foy's gesehen wurde, kommt von den Herausgebern der Broschüre von

⁶² Ebd., S. 146.

⁶³ Ebd., S. 147.

⁶⁴ Ebd., S. 146.

⁶⁵ Arthur White, Brief, 1. März 1959.

Foy, den Pearson-Brüdern. In der Einleitung mit der Überschrift „Vorbemerkungen“ drücken John und Charles Henry Pearson ihr Vertrauen mit folgenden Worten aus: „Die Visionen unseres Bruders sind gewiss sehr bemerkenswert und wenn er sie in öffentlichen Versammlungen geschildert hat, sind sie durch Gott in der Weise gesegnet worden, dass Sünder erweckt, Leute, die die Kirche verlassen hatten, zurückgewonnen und die Heiligen im heiligsten Glauben erbaut wurden. Wir haben sie so weit wie irgend möglich in seiner eigenen Ausdrucksweise veröffentlicht. Sie entsprechen in wundervoller Weise den Visionen des Hesekiel, Daniel und Johannes. Als Beispiele mögen die Beschreibung des ‚großen und mächtigen Engels‘ und des ‚gläsernen Meeres‘ dienen.“⁶⁶

Die Pearson-Brüder waren in adventistischen Kreisen und auch im Verlagswesen wohlbekannt. John war Herausgeber der nur kurzzeitig gedruckten Zeitschrift *Hope of Israel* (Die Hoffnung Israels), in der die erste Abhandlung über den Sabbat von T. M. Preble erschienen war. John und sein Bruder Charles Henry waren bis Mitte des Jahres 1845 Geschäftspartner. Ihr Vater John Pearson lebte in Portland, Maine. Dort hatten John und Charles Henry Verbindung zu den Adventgläubigen. Auch ihr Vater stand in Kontakt mit den frühen Adventisten und später auch mit Ellen White. Als hochgeachteter Diakon der Baptistenkirche hatte er zunächst Zweifel an der Verlässlichkeit von Visionen generell und an Ellen Whites Erlebnissen im Besonderen. Später jedoch war er von der Echtheit der Visionen überzeugt.

Es ist bedeutsam, dass die Pearson-Brüder die Visionen Foy's zu einem so frühen Zeitpunkt gedruckt und empfohlen haben. Sie wussten, dass viele Leute nichts von Träumen und Visionen hielten. Sie räumten solchen Menschen ohne Zögern das Recht ein, für sich selbst zwischen wahr und falsch zu unterscheiden. Aber sie waren völlig überzeugt, dass das Erleben Foy's echt war. Und so brachten sie ein starkes Argument für die Legitimität von Visionen vor.

Sie wiesen darauf hin, „dass Gott sich seinen Kindern in Visionen offenbart“. Es ist nichts Ungewöhnliches von ihm, wenn er das

⁶⁶ Foy, *Christian Experience*, S. 5–6.

tut. In Wahrheit belegen das „die Berichte aus allen Zeitaltern [...] vielfältig“⁶⁷. Außerdem bestätigt die Bibel Visionen eindeutig, wie zum Beispiel bei folgenden Patriarchen und Propheten: Abraham (1 Mo 15,1-17), Jakob (1 Mo 28,12-15), Mose (2 Mo 3,2; 24,9-11; 33,18-23), Josua (Jos 5,13-15), Jesaja (Jes 6), Jeremia (Jer 1,11.13), Hesekiel (Hes 1,3-28) und Daniel (Dan 2). Diesen Männern wurden mittels Visionen die großen Ereignisse gezeigt, die noch geschehen sollten.

Sollten solche göttlichen Manifestationen mit dem „Zeitalter des Geistes“ aufhören? Die Antwort lautet Nein! Göttliche Manifestationen waren auch in dieser Zeit offenkundig. Das Zeitalter des Evangeliums wurde mit solch klaren Offenbarungen wie denen auf dem Berg der Verklärung eingeleitet (Mt 17,1-8). Die Pearson-Brüder führten verschiedene Beispiele auf: Stephanus (Apg 7,55-56), Paulus (Apg 9,3-6; 16,9; 18,9-10; 22,17-21), Johannes (Offb 1,10-20). Dann stellen sie die rhetorische Frage, „ob Jehovah aufgehört hat, sich in Visionen zu offenbaren.“

Gott hat versprochen, sich in den letzten Tagen durch den Geist der Weissagung zu offenbaren (Joel 3,1). Die Pearsons überlassen es dem Leser, seine eigenen Schlüsse zu ziehen, aber was sie angeht, war der Fall klar und von der Bibel her belegbar. Sie haben die Visionen Foy's nicht in polemischer Absicht veröffentlicht, um Menschen von der Legitimität von Visionen zu überzeugen. Ihr Ziel war, „die geliebten Heiligen Gottes auf ihrer beschwerlichen Pilgerreise [...] zu ermutigen“. Sie sahen das dadurch erreicht, dass sie ermüdete Christen, die gerade die Große Enttäuschung hinter sich hatten und derzeit Spott und Hohn ausgesetzt waren, „durch einen Blick auf den Segen [...] ermutigen, der die erwartet, die bis zum Ende treu sind“⁶⁸.

Es liegt auf der Hand, dass Gott die Bemühungen von William Foy als Prediger wie auch als Prophet und Pionier gesegnet hat. Die volle Frucht seines Dienstes wird erst in der Ewigkeit zu sehen sein.

⁶⁷ Ebd., S. 3.

⁶⁸ Ebd.

10

Kapitel 10

Die erste Vision: Der Sieg

Nachdem wir uns einen Überblick über Foy und seine Zeit verschafft haben, können wir uns nun mit den Visionen selbst befassen. In seiner ersten Vision sah Foy die frühe Adventbewegung – eine Bewegung, die nicht irgendwo im Stillen versandet ist, sondern durch eine Phase der Erschütterung ging, aber dann gereinigt und zum Sieg geleitet wurde. Er sah, wie die Adventgläubigen auf die Neue Erde geführt wurden und die Herrlichkeit und den Lohn empfangen, die Gott für die Treuen vorbereitet hat. Die erste Vision umfasste die Zeit Foy bis zum Millennium.

Starke, wiederkehrende Themen kennzeichnen diese Vision und versehen sie mit einem bestimmten Ton. Folgende Themen werden herausgehoben: 1. *Sieg und Triumph*. Die Vision zeigt, dass diejenigen, die treu durch das Gericht kommen, ewigen Lohn erhalten – Verherrlichung und Teilhabe an himmlischen Schätzen. 2. *Freude und Glück*. In der Vision finden sich menschlich berührende Momente, die die innere Freude der Gerechten zeigen. 3. *Bedauern und Ausschluss*. Dieser Aspekt dominiert die Vision nicht, schwebt aber im Hintergrund und taucht zwei Mal auf, wobei der einschneidende, ewige Verlust für diejenigen deutlich wird, die nicht ins Neue Jerusalem gelangen. 4. *Verlängerung und Verzögerung*. Dies ist im Inhalt der Vision impliziert und in der Tatsache, dass die Ereignisse noch nicht geschehen sind. Das Thema der Verzögerung wird am Schluss

der Vision deutlich, als Foy gesagt wird, dass der Lohn noch nicht zu erwarten sei.

Laut der Visionen Foys spielen Engel im Erlösungsplan eine wichtige Rolle. Er erwähnt sie über fünfzehn Mal. Sie sind aktiv an den Angelegenheiten der Menschen beteiligt und interessiert an ihrer Erlösung. Die Begeisterung der Heiligen – sie sind in herrliche weiße Gewänder gekleidet, tragen Kronen und Karten – spiegelt sich bei den himmlischen Bewohnern wider. Schöner Gesang und fröhlicher Lobpreis machen die Szenerie lebendig. Die Heiligen werden in zwei Kategorien unterteilt – jene, die den Tod erlitten haben, und jene, die den Tod nicht durchschritten haben. Jedoch schiebt sich ein trauriger Schatten über die Freudenszenen. Es gibt keine Barmherzigkeit für die Gottlosen, denn „sie wollten nicht glauben“.

In den Visionen findet sich eine Kombination aus biblischer Lehre und geistlicher Ergriffenheit, die Foys Zuhörer beeindruckte und überzeugte. Wir befinden uns heute in einer besseren Lage, den Inhalt der Visionen einordnen und ihre mögliche Bedeutung verstehen zu können.

Wir verfolgen mit der Untersuchung dieser Visionen ein doppeltes Ziel. Zunächst: Welche Botschaft wollte Gott durch die Visionen kommunizieren? Zweitens: Wie wurden sie aufgenommen? Diese Vision kann man in zehn verschiedene Szenen mit einigen sogenannten Zwischenspielen (wenn sein Begleiter sprach) und eine Abschlusszene unterteilen. Schauen wir uns jedoch zunächst den Kontext an, in dem er seine erste Vision empfing.

„Am 18. Januar 1842 kam ich mit dem Volk Gottes in der South Park Street in Boston zusammen, wo Christen in ernstem Gebet versunken waren und meine Seele sich der Liebe Gottes erfreute.“⁶⁹

Das geschah an einem Dienstag. Die Versammlung fand in der Southock Street im Bostoner Stadtviertel Beacon Hill statt, wenige Blocks von Foys Wohnung entfernt. Entsprechend seiner Gewohnheit traf er sich mit Mitgläubigen, die sich regelmäßig zu Andacht und Gebet zusammenfanden. George Black, den Foy in seiner zweiten Vision erwähnt, war der Pastor dieser hauptsächlich schwarzen Gemeinde.

⁶⁹ Foy, *Christian Experience*, S. 9.

Der Ablauf dieser Zusammenkünfte war einfach und locker: Gebet, Gesang, Zeugnisgeben und Anteilnahme. Egal ob Prediger oder Laie, jeder konnte das Wort ergreifen, aus der Bibel vorlesen und sie auslegen. Von diesem speziellen Treffen sagt Foy, dass die „Christen in ernstem Gebet versunken“ waren und seine „Seele sich der Liebe Gottes erfreute“.

Seine erste Vision dauerte zweieinhalb Stunden. Er wurde dabei von D. Cummings, Ann Foy und acht Mitbürgern beobachtet. Seine Beschreibung, wie er in die Vision eintrat, könnte Siebenten-Tags-Adventisten bekannt vorkommen: „Plötzlich wurde ich von Todesangst erfasst und mein Atem setzte aus. Mir kam es vor, als wäre ich ein von diesem Körper getrennter Geist.“

Szene eins: „Dann sah ich einen in weißen Kleidern, dessen Angesicht heller leuchtete als die Sterne.“⁷⁰ Er wird einem Engel vorgestellt, der ihn auch in den folgenden Visionen begleitet. Die weiße Kleidung, das leuchtende Angesicht und die helle Krone des himmlischen Bewohners fesseln Foy's Bewunderung und Aufmerksamkeit. Foy möchte uns offenkundig von der Reinheit und Heiligkeit dieses Wesens beeindruckt sehen. Er entwickelte großes Vertrauen in seinen Begleiter.

Szene zwei: „Diese Lichtgestalt nahm mich bei der rechten Hand und führte mich zum Ufer eines Flusses.“⁷¹

In der Mitte des Flusses „befand sich ein Berg aus reinem Wasser“. An dieser Stelle bildet der Fluss das Zentrum der Aufmerksamkeit. Am Ufer befindet sich eine Menge, die als „lebende Bewohner“ der Erde identifiziert werden. Alle Bevölkerungsschichten sind in dieser Menschenmenge vertreten, „sowohl große als auch kleine“. Er merkt extra an, dass viele dieser Menschen, die er sah, noch auf Erden lebten. Damit hatte seine Botschaft eine unmittelbare Wirkung auf seine damaligen Zuhörer.

„Bald bewegten sich alle in Richtung Westen und liefen auf dem Wasser“, bis sie zu einer Erhöhung gelangten, die er „den Berg“ nennt. Als sie dort ankamen, wurde die gemischte Menge – Gerechte und Gottlose – getrennt. Die Gerechten überquerten den Berg und

⁷⁰ Ebd.

⁷¹ Ebd.

durchlebten drei Veränderungen. Als sie den Berg erreichten, merkten die Gottlosen, dass es ihnen nicht gelang, ihn zu überqueren. Sie flehten um Gnade, dann versanken sie unter dem Berg.

Der Westen, also die Richtung, in die die Gruppe sich weiterbewegte, scheint eine besondere Bedeutung zu haben, denn Foy erwähnt den Westen auch in seiner zweiten Vision. Das hebräische Wort für Westen bedeutet auch Sonnenuntergang.⁷² Dann meint diese Bewegung Richtung Westen vielleicht, dass diese Gruppe sich in Richtung Sonnenuntergang der Geschichte, in Richtung Endzeit, bewegt.

Der Berg, auf den sich die Gruppe zubewegt, lässt an Richten oder Prüfen denken – es ist ein Punkt der Trennung, für einige in der Menge sogar ein Schlusspunkt. Dass ein Berg ein Schlusspunkt sein könnte, wird in Hebräer 12,18.22–23 nahegelegt, wenn es um die Versammlung der Israeliten am Berg Sinai und das künftige Zusammenkommen der Christen am Berg Zion geht: „Denn ihr seid nicht zu etwas gekommen, das man anrühren konnte und das mit Feuer brannte, nicht zu Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter [...] Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zur Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle.“

Nach der sicheren Überquerung des Berges durchlaufen die Gerechten „drei Verwandlungen“. Bei diesen drei Veränderungen geht es vielleicht um die Verwandlungen, die bei der Wiederkunft Christi geschehen, wenn die Verherrlichung aller Heiligen geschieht.

Die erste Veränderung war, dass „ihr Körper herrlich gemacht“ wurde. In 1. Korinther 15,51–52 schreibt Paulus: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden“ (siehe auch Mt 13,43; Phil 3,20–21).

⁷² Ludwig Köhler und Walter Baumgartner, *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, Bd. 1, 2004, S. 582.

Die zweite Veränderung war, dass „sie reine und leuchtende Gewänder“ bekamen. Johannes schrieb zum Kleiderwechsel der Heiligen: „Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen [...] vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen“ (Offb 7,9). Die schöne neue Kleidung steht symbolisch für die Vervollkommnung, die Gott bei der Wiederkunft an den Heiligen vollzieht (siehe auch Sach 3,3-5; Mt 22,11; Offb 3,5.18; 7,13-15).

Als dritte Veränderung „wurden ihnen leuchtende Kronen gegeben“. Paulus erwähnt die Krone der Gerechten: „Hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben“ (2 Tim 4,8). Diese dritte Veränderung kann man als Symbol für die Siegeskrone ansehen, die die Heiligen bei der Wiederkunft erhalten werden (siehe auch 1 Kor 9,25; 1 Ptr 5,4).

Während die Verwandlungen an den Gerechten erfolgreich vollzogen wurden, gelangten auch die Gottlosen an den Ort. Als sie ihren Zustand erkannten, der keine Zeichen der Verwandlung aufwies, flehten sie spontan um Gnade und versanken unter dem Berg.

Diese Szene beschreibt die frühe Adventbewegung mit ziemlicher Genauigkeit. Die Botschaft vom baldigen Wiederkommen Christi erfasste die Gemeinden Neuenglands mit großer Intensität. Menschen aus allen Schichten und Kulturen wurden angeregt, auf den Ruf zu reagieren, dem Bräutigam entgegenzugehen. Allerdings waren viele nicht aufrichtig oder es fehlte ihnen an Durchhaltevermögen. Als sie dann vor dem Berg der Prüfung standen (wobei die Große Enttäuschung dazugehörte), verlor man sie – unvorbereitet, wie sie waren – aus den Augen. Kurz gesagt: Sie wurden aufgrund ihrer eigenen Entscheidung nicht gerettet.

Man sollte in jedem Fall festhalten, dass diese Botschaft dazu gedacht war, die Menschen zu motivieren – nicht dazu, sie zu verurteilen. Es war noch nicht zu spät für sie, die Warnung ernst zu nehmen.

„Die Heiligen zogen dann weiter zu einer grenzenlosen Ebene,

die wie reines Silber aussah.“⁷³ Jetzt sprach Foys Begleiter zum ersten Mal und informierte ihn, dass sie in der Umgebung des Himmels an einem Ort angekommen seien, der „Ebene des Paradieses“ hieß. Diese war so groß, dass sie endlos erschien. Sie war mit einer derart strahlenden Herrlichkeit ausgestattet, dass sie reinem Silber glich. Die Herrlichkeit, von der Paulus sagt, dass sie „an uns offenbart werden soll“, würde diesen Heiligen bald zuteilwerden. Foy führt weiter aus: „Diese himmlische Schar wurde dann in Gruppen aufgeteilt, manche außerordentlich groß, andere nur klein. In der Mitte jeder Gruppe befand sich ein Engel. Die Kleidung dieser Engel war rein und weiß, und jedem von ihnen wurde eine Krone gegeben, die sehr hell leuchtete. Ihre Angesichter waren lieblich anzuschauen, ihre Flügel glichen lodern dem Feuer.“⁷⁴

Der Begleiter erläuterte, dass diese Engel „das Evangelium auf Erden verkündet haben“. Offenbar hatten sie bestimmte wichtige Funktionen bei der Verbreitung des Evangeliums auf Erden gehabt und fanden daher Platz unter den Erlösten.

In Foys Vision wird die Fürsorge der Engel besonders hervorgehoben. Was Hebräer 1,14 sagt, wird auf der Erde nicht völlig verstanden, aber im Himmel offenbart: „Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?“ Der Tätigkeit der Engel wird bewusste Wertschätzung zuteil.

Szene drei: „Dann sah ich etwas wie ein großes Tor vor mir. Das Tor war so hoch, dass ich das obere Ende nicht zu sehen vermochte. Vor dem Tor stand ein großer und mächtiger Engel, angetan mit reiner, weißer Kleidung. Seine Augen waren wie Feuerflammen und er trug eine Krone auf seinem Haupt, die die endlose Ebene erleuchtete. Der Engel hob seine rechte Hand, ergriff das Tor und öffnete es. Als es sich in den glitzernden Angeln drehte, rief er der himmlischen Schar mit lauter Stimme zu: *„Ihr seid alle willkommen!“* Dann stimmten die Schutzengel inmitten der Heiligen ein Loblied an. Die Heiligen, klein und groß, sangen laut mit und zogen durch das Tor. Dann schwingen sich die Schutzengel mit ihren glitzernden Flügeln

⁷³ Foy, *Christian Experience*, S. 9.

⁷⁴ Ebd., S. 10.

auf und entschwanden meinem Blick. Das Innere des Tores schien wie aus glitzernden Diamanten zu bestehen. Unter unseren Füßen sah es aus wie reines Glas.⁷⁵

Foys Aufmerksamkeit wurde nun auf das große Tor vor der Stadt gelenkt, ein Tor so groß, dass er das obere Ende nicht sehen konnte!

Allerdings war nicht das Tor der Hauptgegenstand der Szene, sondern der große und mächtige Engel davor. Foy konnte seinen Blick nicht von dieser Person lösen, denn sie war die auffälligste von allen. Wer war das? Es war niemand anderes als Jesus Christus, der bereitstand, seine Nachfolger in der Stadt willkommen zu heißen. Die Beschreibung, die Foy von Christus gibt, entspricht in verschiedenen Punkten der von Johannes, Daniel und Ellen White. Die Übersicht in der folgenden Tabelle zeigt einige der Übereinstimmungen.

Die Majestät und Überlegenheit Christi tritt in jeder der Schilderungen deutlich hervor. Man muss zugeben, dass die menschliche Sprache völlig unzureichend ist, um die Kraft und Erhabenheit der Szene zu beschreiben.

Szene vier: „Dann sah ich Abermillionen von Lichtgestalten, die mit Karten in ihren Händen kamen. Diese Lichtgestalten wurden unsere Begleiter. Die Karten, die sie trugen, leuchteten heller als die Sonne. Sie gaben sie uns in die Hände, aber die Namen darauf konnte ich nicht lesen.“⁷⁶

Jetzt sah Foy etwas Merkwürdiges. Unzählige Millionen von „Lichtgestalten“ kamen mit „Karten in ihren Händen“. Die Karten sind ein wichtiger Bestandteil der Vision und werden sechs Mal erwähnt.

In *Frühe Schriften* erwähnt Ellen White auch Karten, die die Engel in der himmlischen Stadt trugen: „Dann führte mich mein begleitender Engel wieder nach der Stadt zurück, wo ich vier Engel sah, die auf das Tor der Stadt zuflogen. Gerade als sie die goldene Karte dem Engel am Tor vorzeigten, sah ich einen andern Engel schnell aus der Richtung der größten Herrlichkeit herfliegen. [...] Es herrscht vollkommene Ordnung und Harmonie in der heiligen Stadt. Alle Engel, die beauftragt sind, die Erde zu besuchen, haben eine goldene Karte,

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Ebd., S. 10-11.

Ähnlichkeiten zwischen den Visionen:

	Foy	Johannes	Daniel	White
Quelle:	<i>Die christliche Erfahrung</i>	<i>Offenbarung</i>	<i>Daniel</i>	<i>Frühe Schriften</i>
Kleidung:	„angetan mit reiner, weißer Kleidung“ (S. 10)	„war angetan mit einem langen Gewand“ (1,13)	„der hatte leinene Kleider an“ (10,5)	„von den Schultern bis zu den Füßen mit einem herrlichen weißen Umhang bekleidet“ (S. 15)
Gesicht:	„wie der Blitz“ (S. 12)	„wie die Sonne“ (10,1)	„wie ein Blitz“ (10,6)	
Augen:	„wie Feuerflammen“ (S. 10)	„wie eine Feuerflamme“ (1,14)	„wie feurige Fackeln“ (10,6)	„wie Feuerflammen“ (S. 14)
Beine, Füße:	„Seine Beine glichen Säulen aus loderndem Feuer“ (S. 12)	„seine Füße gleich Golderz, wie im Ofen durch Feuer gehärtet“ (1,15)	„seine [...] Füße wie helle, blank Bronze“ (10,6)	„Seine Füße waren wie Feuer“ (S. 14)

die sie den Engeln an den Toren der Stadt beim Ein- und Ausgehen vorzeigen.“⁷⁷

Was bedeutet diese Karte, wofür steht sie? Weder William Foy noch Ellen White erklären es. Wenn man Foy's Bericht liest, scheint jedoch Folgendes klar: 1. Die Heiligen erhielten die Karten bei ihrer Ankunft an der Stadt. 2. Die Karten waren sehr schön und von großem Wert. Foy durfte nicht lesen, was darauf stand. 3. Die auferstandenen Erlösten erhielten die Karten zusammen mit ihren weißen

⁷⁷ Ellen White, *Frühe Schriften*, 1993/1999, S. 27, 30.

Krone	„er trug eine Krone auf seinem Haupt“ (S. 10)	„der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt“ (14,14)		„über seinem Haupte waren viele Kronen“ (S. 14)
Arm, Hand:	„Der Engel hob seine rechte Hand, ergriff das Tor und öffnete es. Als es sich in den glitzernen Angeln drehte“ (S. 10)			„Jesus erhob seinen mächtigen Arm, ergriff das Perlentor, schwang es in den glänzenden Angeln zurück“ (S. 15)
Stimme:	„rief er der himmlischen Schar mit lauter Stimme zu: ‚Ihr seid alle willkommen!‘“ (S. 10)			„sagte zu uns: ‚Ihr habt eure Kleider in meinem Blut gewaschen, seid treu für meine Wahrheit eingestanden, tretet ein!‘“ (S. 15)

Kleidern und den strahlenden Kronen. 4. Die Erlösten im Himmel trugen diese Karten.

Die Karten, die die Gerechten erhielten, scheinen so etwas wie ein Mittel zur Identifikation oder wertvolle Informationen über die Erlösten zu sein, Informationen, die nur die Erlösten kennen. Später wird in Foys Vision beschrieben, dass die Informationen auf der Karte auf die Stirn übertragen wurden – oder buchstäblicher gefasst: in das Bewusstsein der Erlösten eingepägt. Das erinnert an Bibelstellen, die von einem neuen Namen für die Gerechten sprechen. An einer Stelle heißt es, dass der neue Name in Stein eingraviert wurde:

„Wer überwindet, dem will ich geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein; und auf den Stein ist ein neuer Name geschrieben, den niemand kennt als der, der ihn empfängt“ (Offb 2,17). Ein anderer Text sagt, dass der Name auf die Heiligen geschrieben wird: „Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen“ (Offb 3,12).

Angesichts der Hinweise können wir wohl schlussfolgern, dass die Karte die Unterschrift des Himmels für den Träger darstellt, eine Bestätigung göttlicher Annahme. Für die Zeitgenossen Foys muss der Besitz dieser kostbaren Karte eine starke Motivation zum Weitermachen bedeutet haben, um den ewigen Lohn zu erhalten und sich von nichts abhalten zu lassen.

Nachdem die Engel den Erlösten die Karten überreicht hatten, nahmen sie sie bei der Hand und führten sie zu einer Lobpreisversammlung an einem grenzenlosen Ort, der weder Anfang noch Ende hatte. Weder Wolken noch Himmel waren wegen der unzähligen Millionen von Engeln mit ihren Flügeln zu sehen.

Dann spricht Foy von zwei unzählbaren Scharen. Die Menschen in der ersten Menge waren weiß gekleidet, mit „Karten auf ihrer Brust“. Jedem von ihnen wurde eine „strahlende Krone“ übergeben.

Zwischenspiel eins: „Der Begleiter sagte: *„Das sind die, die den Tod durchschritten haben.“*⁷⁸

Die erste „unzählbare Schar“, das waren die auferweckten Erlösten.

Szene fünf: „Dann erschien vor mir im Geiste eine unzählbare Menge, die nicht durch den Tod gegangen war. Ihre Kronen waren wie der Glanz der Sterne, und in ihrer rechten Hand hielten sie Karten.“⁷⁹

Das war die zweite „unzählbare Menge“ – die verwandelten Erlösten. Zwischen dieser Gruppe und den 144.000 aus Offenbarung 14 gibt es eine starke Parallele. Diese Menge trug Kronen „wie der Glanz der Sterne“, wie Foy sagt.

⁷⁸ Foy, *Christian Experience*, S. 11.

⁷⁹ Ebd.

Szenen sechs und sieben: „Dann sah ich eine Person, die durch den Tod gegangen war. Ihr Leuchten war stärker, als es sterbliche Menschen beschreiben können [...] Dann erschien ein Engel, flog mitten durch diesen grenzenlosen Ort.“⁸⁰

Sofort wurde Foy's Aufmerksamkeit von den verwandelten Heiligen zu einer Person gelenkt, die auferweckt worden war. Er beschreibt, dass sie von ihrem Schutzengel begleitet wurde und sie einen atemberaubenden Anblick boten. Als sie an ihm vorüberging, rief sie mit lieblicher Stimme: *„Ich gehe zum Tor, um meine Freunde zu treffen!“*

Ein Engel flog zu jemandem, „der nicht durch den Tod gegangen war, und rief mit lauter Stimme: *„Das ist meine Mutter.“* Er wurde dann ihr Begleiter.“⁸¹

Der Himmel scheint hier aufregend real zu sein. Es gibt reale Dinge zu tun, echte Orte zu besuchen, reale Leute zu treffen. Und die Freude, die man dabei empfindet, wird unermesslich sein. Die ganze Szenerie ist mit Aktivität und Bewegung erfüllt. Alles riecht förmlich nach Freude, Frieden und Zufriedenheit. Jeder hat seinen Platz und jeder ist zufrieden.

Szene acht: „Dann sah ich in der Mitte dieses grenzenlosen Ortes einen hohen Berg wie aus reinem Silber. Er schien vollkommen rund. Und obwohl ich nicht hindurchsehen konnte, dehnte sich mein Blick um ihn herum. Um den Berg herum gab es einen Raum, in dem kein einziges Wesen stand. Aber außerhalb dieses leeren Kreises stand anscheinend ein Engelchor. Und so weit das Auge reichte, standen in dieser endlosen Weite unzählige Millionen der Gerechten. Und ah, dieser Gesang, kein Sterblicher kann ihn beschreiben!“⁸²

Der Fokus der Vision verschiebt sich, und zwar nicht zu einem anderen Ort, aber zu einer anderen Szene. Die auferweckten und verwandelten Heiligen befanden sich nun gemeinsam mit unzähligen Engeln im Himmel über ihnen vor einem „hohen Berg wie aus reinem Silber“, der vollkommen rund schien. Eigentümlicherweise konnte Foy nicht durch ihn hindurch-, aber um ihn herumsehen.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Ebd., S. 12.

⁸² Ebd.

Um den Berg herum gab es eine vollkommen leere Zone, in der niemand stand. Jenseits davon standen die Erlösten, über ihnen kreisten die Engel. Unbeschreiblicher Gesang in unverwechselbarem Stil war zu hören. Die Engel sangen etwas vor und hielten dann inne. Die Heiligen griffen den Ton auf und wiederholten den Refrain, nur viel lauter. Das machte zunächst eine Gruppe, dann die nächste, bis die gesamte Ebene vom Echo des Lobpreises erfüllt war.

Wir gehen nicht fehl, wenn wir schlussfolgern, dass dies nichts anderes als die große himmlische Anbetungszeremonie ist. Der Berg ist der Thron oder Sitz Gottes im Zentrum des Himmels. Das klingt sehr nach dem „heiligen Berg Gottes“, von dem Hesekeil sprach, und dem Ort, den Satan gern innegehabt hätte, wie Jesaja schrieb: „Du aber gedachtest in deinem Herzen: ‚Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten‘“ (Jes 14,13–14).

Foy schildert die Szene weiter: „Rechts von dem Berg erschien ein mächtiger Engel mit Kleidung wie geläutertes Gold. Seine Beine glichen Säulen aus loderndem Feuer, sein Gesicht war wie der Blitz und seine Krone erleuchtete diesen endlosen Ort. Jene, die nicht durch den Tod gegangen waren, konnten sein Gesicht nicht ansehen. Dann sah ich auf der Seite dieses Berges Buchstaben wie aus reinem Gold. Da stand: ‚DER VATER UND DER SOHN‘. Direkt unter diesen Buchstaben stand der mächtige Engel, dessen Krone den Ort erleuchtete. Die ganze himmlische Heerschar betete rings um den Berg zu seinen Füßen an.“⁸³

Nach dieser Beschreibung kann der „mächtige Engel“ nur Christus sein. Seine Krone war so hell und gewaltig, dass sie die gesamte Ebene erleuchtete. Die Himmelswelt betete zu seinen Füßen an. Dann erhob Christus seine rechte Hand, die die Form eines flammenden Schwertes annahm. Als er das tat, wurden die verwandelten Heiligen auf die Spitze des Berges gehoben. Nach Prüfung der himmlischen Bücher erhielten diese Heiligen Karten, auf denen ihr Name stand. An dieser Stelle wurde der Name von der Karte auf die

⁸³ Ebd., S. 12–13.

Stirn bzw. den Geist übertragen. Die Einsetzungszeremonie für die verwandelten Heiligen war bald vollzogen und sie hatten das Vorrecht, auf den Gipfel des Berges Gottes zu gehen, wo ihnen besondere Ehrerbietung entgegengebracht wurde.

Szene 9: „Danach standen wir wieder auf diesem gläsernen Meer vor dem Berg. Unsere Körper waren wie durchscheinendes Glas geworden. Aber das Wesen, das sich im Berg befand, konnte ich nicht sehen.“⁸⁴

Das Wesen, das Foy nicht sehen konnte, war niemand anderes als Gott Vater. Während die Heiligen in der wunderbaren Herrlichkeit der Szenerie aufgingen, sprach eine Stimme vom Berg her. Daraufhin verneigten sich die Scharen der Heiligen und der Engel zu Füßen des „mächtigen Engels“ (Christus) und „beteten ihn an“ (siehe Phil 2,9-11).

Szene 10: „Dann sah ich diese untere Welt, eingehüllt in Feuerwalzen.“⁸⁵

Foys Aufmerksamkeit wechselte abrupt von den Bildern der Herrlichkeit zu einer Szenerie, die ihm große innere Schmerzen bereitet haben muss. Abgewandt vom Anblick der Herrlichkeit sah er die Erde „eingehüllt in Feuerwalzen.“ Jung und Alt einer unzählbaren Menge flehten um Gnade. Aber vor dem Herrn herrschte Schweigen. Für sie konnte es keine Gnade und keinen Aufschub geben.

Jetzt war die völlige Auslöschung der Gottlosen und die Erhöhung der Heiligen in Ewigkeit da.

Zwischenspiel 2: „Nun begann ich ein Gespräch mit meinem Begleiter und fragte, warum es keine Gnade für die gebe, die ich in großer Not gesehen hatte. Er antwortete: *„Das Evangelium ist ihnen verkündet worden und die Diener haben sie gewarnt, aber sie wollten nicht glauben. Wenn der große Tag des Zornes Gottes kommt, wird es für sie keine Gnade geben.“*⁸⁶

Die Sorge für diese Hoffnungslosen beschäftigte Foy sehr. Warum gab es keine Gnade? Die Antwort besteht in einer eindringlichen Warnung sowohl für die Hörer seiner Zeit als auch unserer. Gottes

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Ebd., S. 14.

Boten hatten sie gewarnt, aber – so der Engel – sie wollten nicht glauben. Folglich kann es keine Hoffnung für sie geben. Beachten wir, wie der Engel die Zeitform wechselt. Er sagt: „*Wenn* der große Tag des Zornes Gottes kommt [das heißt, es gibt immer noch Zeit], *wird* es für sie keine Gnade geben.“⁸⁷ Anders gesagt: Es gibt noch Zeit, aber nicht endlos.

„Dann sah ich in der Mitte dieses endlosen Ortes einen Baum, dessen Stamm wie durchsichtiges Glas war. Die Äste waren wie durchscheinendes Gold und erstreckten sich über den ganzen grenzenlosen Ort. [...] Auch der Baum war in Licht gehüllt, das von dem mächtigen Engel kam. Unter diesem Baum standen auf dem gläsernen Meer Abermillionen der Gerechten, angetan mit weißen Kleidern, Kronen auf ihren Häuptern und Karten auf ihrer Brust. In der Menge sah ich einige, die ich gekannt habe, als sie hier auf Erden lebten. Sie sangen alle mit lauter Stimme und streckten ihre glitzernen Hände aus, um Früchte von dem Baum zu pflücken. Die Früchte schienen wie in reines Gold gefasste Weintrauben.“⁸⁸

Die Vision endet nicht mit der Vernichtung der Gottlosen, sondern mit der unzählbaren Schar, den Engeln und dem Gesang rund um den Thron Gottes. Der Baum des Lichtes (siehe Offb 2,7; 22,2.14) wird ebenso erwähnt wie das Stehen auf dem gläsernen Meer (siehe Offb 4,6). Es werden mindestens sieben verschiedene Belohnungen für die Überwinder benannt. Die Gnade Gottes zeigt sich in der Erlösung und Rettung der Gerechten vom Tod. Die Führung Gottes tritt durch das Interesse der Gottheit und der himmlischen intelligenten Wesen zutage. Die Freude an der Anbetung Gottes wird beim Singen, dem Lobpreis und der Verehrung durch die Heiligen sichtbar. Die weiße Kleidung bedeutet Reinheit von Schmutz und Sünde. Die Karten symbolisieren den göttlichen Charakter und den Rechtsstatus des Neuen Jerusalem. Der Baum des Lebens und das gläserne Meer weisen auf ein ewiges Leben ohne Ende hin.

Foy sah in der erlösten Menge einige Menschen, die er von der Erde her kannte. Er erzählt, wie er die köstlichen Früchte am Baum des Lebens sah, und beschreibt die große Zufriedenheit derer, die

⁸⁷ Ebd., Hervorhebung hinzugefügt.

⁸⁸ Ebd., S. 14–15.

davon aßen. Die Früchte, so fügt er hinzu, „schienen wie in reines Gold gefasste Weintrauben“.

Schlusszene: „Mit lieblicher Stimme sagte mein Begleiter zu mir: *„Wer von den Früchten dieses Baumes isst, kehrt nicht mehr zur Erde zurück.“* Ich streckte meine Hand aus, um an der himmlischen Frucht teilzuhaben und nicht mehr zur Erde zurückkehren zu müssen; aber nein! Ich fand mich umgehend in diesem einsamen Träental wieder.“⁸⁹

Der Himmel hatte sein Herz gewonnen! Überwältigt von der Aussicht, in diesem Land des Himmels bleiben zu können, wollte Foy von der himmlischen Frucht essen. Aber er durfte jetzt nicht bleiben. Stattdessen fand er sich unmittelbar auf der dunklen Erde wieder.

Es gibt einige Vergleichsmöglichkeiten seiner ersten Vision mit Offenbarung 14 (siehe Tabelle auf der folgenden Seite).

Um die religiöse Lage im Amerika der 1840er-Jahre einordnen zu können, ist ein Verständnis von Offenbarung 12 und 14 entscheidend. Man kommt kaum um die Erkenntnis herum, dass es klare Verbindungslinien zwischen dem, was Foy in seiner Vision sah, und den Bildern dieser beiden Kapitel gibt. Man gewinnt den deutlichen Eindruck, dass Gott eine Warnung übermitteln wollte – gut denkbar als Warnung vor der Großen Enttäuschung. Obwohl die überwältigende Mehrheit der Milleriten von dieser Enttäuschung zutiefst erschüttert war, dürfte die Schilderung der Visionen Foy viel Gutes in den Herzen derer bewirkt haben, die sie hörten und in ihrem Inneren aufrichtig waren.

⁸⁹ Ebd., S. 15.

Übereinstimmungen mit den 144.000

	Foy (<i>Christliche Erfahrung</i>)	Johannes (<i>Offenbarung 14</i>)
Verwandelte Heilige:	„Schar [...], die nicht durch den Tod gegangen war“ (S. 11)	„hundertvierundvierzigtausend, die erkaufte sind von der Erde.“ (V. 3)
Gemeinschaft mit Jesus:	„Dieser mächtige Engel erhob dann seine rechte Hand [...] und die Menge [...] wurde auf den Gipfel des Berges emporgehoben“ (S. 13)	„die folgen dem Lamm nach, wohin es geht.“ (V. 4)
Der heilige Berg:	„wurde [mit Christus] auf den Gipfel des Berges emporgehoben“ (S. 13)	„das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend“ (V. 1)
Der Name Gottes:	„ihre Namen kamen aus dem Buch in Form von Karten heraus, die dann auf ihre Stirn aufgeprägt wurden“ (S. 13)	„die hatten [...] den Namen seines Vaters geschrieben auf ihrer Stirn“ (V. 1)
Gott spricht:	„erhob sich eine laute Stimme im Berg, der Ort wurde gewaltig erschüttert“ (S. 13)	„ich hörte eine Stimme vom Himmel wie die Stimme großer Wasser und wie die Stimme eines lauten Donners“ (V. 2)
Folgen des Handelns:	„Dann sah ich diese untere Welt, eingehüllt in Feuerwalzen. Und in diesem Feuer bemerkte ich eine unzählbare Menschenmenge, die um Gnade flehte“ (S. 13)	„Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, [...] und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.“ (V. 9–10)

<p>Rettendes Element:</p>	<p><i>„Das Evangelium ist ihnen verkündet worden [...], aber sie wollten nicht glauben. Wenn der große Tag des Zornes Gottes kommt, wird es für sie keine Gnade geben.“</i> (S. 14)</p>	<p>„Hier ist die Geduld der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ (V. 12)</p>
---------------------------	---	--